



derbelebung derselben ist nicht ganz eingeschüttert und ich will gar nicht verkennen, daß ihm gegenüber wieder ganz andere Gedanken und Bestrebungen sich geltend machen, welche eine bleibende Allianz gerade im ungefeierten Sinne unter den Völkern im Auge haben, wie früher die heilige Allianz unter den Regierungen.

Aber, meine Herren, es mögen für Beides Chancen da sein, und wer die Erhaltung des Friedens aufrichtig will, darf es auf dieses gefährliche Spiel nicht ankommen lassen und man darf sich zur Verhütung sagen, daß dieser bewußte Friede, der allerdings ein großes Opfer ist, zugleich das Mittel in sich schließt, Zusammenstöße zu verhindern, welche wir, wollen wir eben eine friedliche Entwicklung der Dinge, doch entschieden vermieden zu sehen wünschen müssen.

Über die Allianzen läßt sich gewiß sehr Vieles reden und ich begreife sehr wohl, der Gedanke, der so oft entgegtritt: „Preußen ist der natürliche Alliierte von Österreich, verziehen wir auf alle Verbindung in Deutschland, und Preußen resp. Deutschland wird unser Alliierter im Orient sein“, der ist in der Ausmalung sehr schön, ich zweifle auch gar nicht an dem guten Willen, ich will gar nicht in Zweifel ziehen, daß da auf der anderen Seite die Hand gereicht werden könnte, aber eine solche Constellation bildet sich langsam und dazwischen fallen Momente, die sich eben nicht im Vorau berechnen lassen.

Im Orient haben wir jetzt — das müssen wir offen bekennen — an Frankreich einen sehr guten Freund. Ob wir gut thun, uns diesen zu entfremden gerade dort, wo wir ihn brauchen, ist wohl eine ernste Frage und ebenso ist die Frage noch offen, ob auch die Dinge in Deutschland zu der Zeit, wo wir Deutschland brauchen würden, so beschaffen sein würden, um uns dann die Dienste zu leisten, die wir von ihm erwarten.

Also ich glaube, daß alle diese Betrachtungen des geehrten Herrn Vorenders, dessen ich erwähnte, zu der Überzeugung führen müssen, daß die Politik der freien Hand neben ihren Nachteilen auch ihre Vortheile hat.

Ich komme nun zu der gewissen Hinneigung zu Frankreich. Ja, meine Herren, warum soll ich es läugnen, wir stehen in sehr guten und freundlichen Beziehungen zur französischen Regierung, und warum sollte dies nicht sein? Sie hat uns im Verlaufe der letzten Jahre wiederholt Beweise gegeben von ihrer aufrichtigen Zuneigung, sie hat an mehreren Orten und bei mehreren Fragen uns zur Seite gestanden und uns ihre guten Dienste gewährt. Mögen andere Regierungen nicht etwa sagen, wir hätten das auch getan, hätte man uns dazu Gelegenheit geboten. Wir haben eine französische Unterstützung nicht nachgesucht, unter freien Regierungen werden die guten Dienste angeboten und nicht erbeten. (Rufe: Sehr gut.)

Allein dieses gute Vernehmen, vom dem ich rede, beschränkt sich nicht nur auf einen freundlichen Verkehr von Cabinet zu Cabinet, es beruht auch wesentlich auf den Volkssympathien. In Frankreich heut man jetzt — wir dürfen das nicht vertun — aufrichtige Sympathien für alle Völker Österreich-Ungarns, mögen sie Deutsche, Magyaren oder Slaven sein, weil sie zu Österreich gehören, nicht etwa bald für die einen und bald für die anderen, je nachdem sie Macht machen, sich von Österreich abzuwenden. (Sehr gut.) Österreich-Ungarn befindet sich in einem großen Regenerationsprozeß. Wir kennen keine andere Politik, als daß wir denen, welche diesen Prozeß mit ihren Sympathien begleiten und diese Sympathien befähigen, einen warmen Händedruck reichen; eine kalte Hand kann sich mit der unseren nicht begegnen. (Beifall.)

Meine Herren! Es wird nun von Abneigung gesprochen. Ich möchte mich in dieses Thema nicht zu sehr vertiefen. Ich habe leider die Erfahrung gemacht, daß, wie es oft auch bei Privatzwistigkeiten geschieht, die Explicatio[n]en die Sache nur verderben. Es sind die gewisse bös[e] Momente, die überstanden sein müssen; zu viel davon zu reden ist nicht gut.

Ich habe aber schon vorhin darauf aufmerksam gemacht, daß man einen großen Theil dieser Leidenschaften, von denen hier gesprochen worden ist, auf die Rechnung des Rothbuchs und seiner unvermeidlichen Consequenzen sezen müßt. Es werden dabei und ich habe das leider bemerkt, Umstände in Erwägung gebracht, die wirklich nicht den Eindruck haben, den man ihnen zuschreibt und die gerade viel zu viel Eindruck machen.

In Matseille hat das Duell zwischen La Ponterie und Naquet stattgefunden. Es wurde Niemand verwundet. (W. T. B.)

Madrid, 9. August. Gestern wurden 17 Mann der Bürgergarde festgenommen, welche im Besitz von Unterleutnantspatenten für die Armee Don Carlos' waren. Die amtliche „Gaceta“ meldet, daß Balanzategin, ein carlistischer Bandenchef, am 6. d. in Valeobedo festgestellt worden ist. Die Bande Polo's ist versprengt, ebenso die Banden in der Provinz Leon. (W. T. B.)

Paris, 10. August. Der Zustand des Marschalls Niel hat sich verschärft. In Matseille hat das Duell zwischen La Ponterie und Naquet stattgefunden. Es wurde Niemand verwundet. (W. T. B.)

Paris, 10. August. Gestern wurden 17 Mann der Bürgergarde festgenommen, welche im Besitz von Unterleutnantspatenten für die Armee Don Carlos' waren. Die amtliche „Gaceta“ meldet, daß Balanzategin, ein carlistischer Bandenchef, am 6. d. in Valeobedo festgestellt worden ist. Die Bande Polo's ist versprengt, ebenso die Banden in der Provinz Leon. (W. T. B.)

London, 10. August. Die Vertragung des Parlamentes erfolgt, wie nunmehr feststeht, morgen. Viele Mitglieder des Parlaments haben bereits London verlassen. Gladstone begibt sich heute nach Walmer Castle. Lord Clarendon geht nach Wiesbaden. Disraeli hat bereits gestern die Hauptstadt verlassen. (W. T. B.)

London, 10. August. Aus Nework wird vom gestrigen Tage per atlant. Kabel telegraphirt: Dem Vernehmen nach hat ein Consortium südstaatlicher Pflanzer mit ostindischen Agenten wegen Ueberführung von 50,000 Kulis nach den ehemaligen Sklavenstaaten abgeschlossen.

Aus Mexico hierher gelangte Nachrichten melden, daß 10,000 Chiapa-Indianer sich gegen Juarez erhoben haben. Ferner wird ein Ausbruch des Vulkan Crotopaxi gemeldet. (W. T. B.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten. (Wolf's Telegraphisches Bureau.)

Paris, 10. Aug., Nachmittags 3 Uhr. Schluß-Course: 3 Proc. Rente 73, 25—73, 27½—73, 73—75, Itali. 5 Proc. Rente 56, 25. Österr. Staats-Eisenbahn-Aktionen 832, 50 fest. Credit-Mobilier-Aktionen 220, 00. Lombard. Eisenbahn-Aktionen 560, 00 fest. dito Prioritäten 246, 00. Gvoc. Verein. Staaten-Akt. pr. 1882 (ungef.) 94%. Tabals Obligationen 436, 25. Tabals-Aktionen 656, 25. Lüttken 45, 00. Unb: legt und träge. Consols von Mittags 1 Uhr waren 92% gemeldet.

London, 10. Aug., Nachmittags 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 92½%. Proc. Spanier 28%. Italien. 5 Proc. Rente 55½%. Lombarden 22½%. Mexicaner 12%. Gvoc. Russen 88. Neue Russen 86%. Silber 80%. Lüttke-Anteile von 1865 44%. Gvoc. rumänische Aukleih 91. Gvoc. Ital. neue 5 Proc. Akt. 55%. Tabak-Oblig. 6. 87½%. Gvoc. Rum. 7½ proc. Eis.-Obl. 8. 93. Gvoc. Rum. 7½ proc. Eis.-Obl. 7½. 71½%. Gvoc. Türk. Akt. 5. 44½%. Gvoc.

Also diese Depesche war nothwendig, um den Standpunkt der Regierung hinsichtlich des Rothbuchs öffentlich darzulegen und zu behaupten.

Es ist noch sehr vielfach gesprochen worden über die Beziehungen zu Rom.

Bei der vorigestrichen Zeit würde ich die hohe Versammlung um Erlaubnis bitten und glaube ihren Wünschen zu entsprechen, wenn ich das Eingehen auf diese weitgehende Frage auf die Specialdebatte verschiebe, wo, wie ich glaube, diese Frage nochmals zur Erörterung kommen wird. Nur muß ich immer und immer wieder den sehr irrthümlichen Satz bekämpfen, daß die Verhandlungen mit Rom auch in letzterer Zeit resultlos gewesen seien.

Nachdem es gar nicht Aufgabe sein konnte, Unterhandlungen zu pflegen, sondern so zu tun, daß wir nach alledem, was hier vorgegangen ist und was in Rom vorgeht, in möglichster Weise nebeneinander und mit einem anderen existieren, daß eben in dieser Beziehung das Resultat der Mission kein ungünstiges war, das böse ich später noch besser darzuthun.

Ich komme noch einmal auf den letzten und mit sehr unliebsamen Gegenstand zurück, nämlich auf diese gewisse Abneigung.

Meine Herren, es scheint hier nirgends, auch nicht in diesem Saale, eine Abneigung nach dieser Seite zu bestehen, sie besteht auch außerhalb des Saales gewiß nicht und sollte also diese Abneigung vielleicht auf eine persönliche zurückzuführen sein? Möglicher; dann aber kann ich Ihnen offen bekennen und entschieden mich in dieser Richtung gegen Sie auszusprechen, daß, wenn ich dabei bestellt sei, ich allein der passiv und nicht der active Theil bin. Es ist dies eine Last, die ich gerne auf mich nehme, sie wird mir nicht zu schwer werden.

Ich werde es auch nicht an Geduld und an Versöhnlichkeit fehlen lassen, allein die Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie werde ich, so lange ich den Platz einnehme, den mir die Gnade Sr. Majestät angewiesen hat, überall hüten und vertheidigen, wo ich sie bedroht sehe, und alle Angriffe, die deshalb gegen mich gerichtet werden, werden mir zur höchsten Ehre gereichen. (Bravo!)

Man traut mir einen Vorwurf guter Laune zu. Ich will diese gütige Gabe der Natur nicht verläugnen, aber sie allein würde mich nicht im Gleichgewicht halten, trüge mich nicht das Gewicht eines gewissenhaften Pflichtersfüllung, und deshalb wird nichts, was auch geschehen wird, mich aus der Ruhe und Fassung bringen.

Ich kann Ihnen aber, meine Herren, noch eine andere, vielleicht bessere Verhütung geben. Man führt diese Abneigung auf frühere Zeiten zurück. Vor sich die Mütze nehmen will, die Jahrgänge der Wiener und der Berliner Blätter, namentlich der offiziellen aus den Jahren 1855 und 1862 zu lesen, wird darin viele Artikel finden über den damaligen sächsischen Minister des Neubaus. Die Wiener spielen ihm damals arg mit; in den Berliner Blättern aber gab es demals keinen besseren Patrioten und keinen einsichtsvollen Minister. Warum kann das nicht wieder kommen? Nur hoffe ich, daß man mich dann in Wien besser behandeln werde wie damals. (Heiterkeit.)

Zum Schluß — und gerade der letzte Gegenstand fährt mich darauf zurück — komme ich noch auf eine kurze Episode der heutigen Berathung, die zwischen drei geehrten Mitgliedern in Bezug auf eine frühere Zeit — die Zeit des schleswig-holsteinischen Krieges — spielte. Ich fühle mich veranlaßt, auch hierüber meine Meinung zu sagen, weil ich damals auch mit und ohne Geschäftigkeit ein Theilnehmer und Actor war.

Ich begreife — denn ich habe die Dinge in der Nähe gesehen und kann nur gewiß alle die Motive, welche damals den Gang der österreichischen Politik bestimmten, vollkommen würzigen, ich weiß, daß es sehr schwer war, die Bahn zu brechen, wobei es darauf ankommt, von einem unterdrückten Vertrage abzugehen, allein einer Meinung muß ich entgegenwidern und mich entschieden auf die Seite des Herrn Del. Dr. Reichbauer stelle, die Gesetze eines europäischen Krieges, die war nicht in Aussicht. (Hört!)

Wenn Europa ruhig zugehe, hat, nachdem Österreich und Preußen gegen den damals von der österreichischen Meinung getragenen Bündnisvertrag, wenn dieser Krieg gegen die österreichische Meinung in Deutschland unternommen wurde, wie hätte es nicht ruhig zusehen sollen, wenn nach dem Bestreben, nach dem Verlangen des deutschen Volkes dieser Krieg unternommen worden wäre? Freilich es gehörte dazu, daß man das Bundesprincip noch hielt und sich ihm unterordnete, das hatte auch seine Schwierigkeiten, aber es hätte gewiß großen Nutzen gebracht; allein um so mehr schließe ich mich den Schlussworten des Herrn Grafen Reichberg an: die Allianzen sind am besten in Österreich selbst zu suchen; hier wollen wir uns alliiren, und jenseit wir im Innern uns alliiren, desto besser werden wir die Angriffe von außen parieren. (Lebhafter Beifall.)

\* \* \* Breslau, 11. Aug. [Duell.] Heute Morgen 6½ Uhr fand in der Nähe des Pöppelwiger Eichenparks ein Pistolen-Duell zwischen dem Lieutenant v. F. (aus hiesiger Garnison) und dem Kaufmann S. aus Königsberg statt. Letzterer erhielt einen Schuß in die obere rechte Brustseite. Die Wunde soll, nach Aussage der Aerzte, nicht gerade lebensgefährlich sein.

#### Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Std. in Berliner Linien, die Temperatur, Barometer, Lufttemperatur, Windrichtung und Stärke.

Breslau, 10. Aug. 10 U. Ab.	327,62	+10,2	W. 1.	Trübe.
11. Aug. 6 U. Mra.	328,53	+8,8	SW. 1.	Trübe.

Breslau, 11. Aug. [Wasserstand.] O-B. 13 f. 5 g. U-B. — F. — R.

#### Telegraphische Depeschen.

Florenz, 9. August. In gewöhnlich unterrichteten Kreisen ist nichts davon bekannt, daß, wie von verschiedenen Zeitungen gemeldet worden, die Absicht bestehe, die italienische Gesandtschaft in Karlsruhe und die badische Gesandtschaft in Florenz eingehen zu lassen. (W. T. B.)

Paris, 10. August. Der „Agence Havas“ wird aus Madrid unterm gestrigen Tage gemeldet: Gegenwärtig existiert im ganzen Lande keine einzige carlistische Bande mehr, nachdem die letzte in der Provinz Soria sich ergeben hat. Nicht ein einziger Soldat ist zu den Carlisten übergegangen. (W. T. B.)

Paris, 9. August. Der Zustand des Marschalls Niel hat sich verschärft.

In Matseille hat das Duell zwischen La Ponterie und Naquet stattgefunden. Es wurde Niemand verwundet. (W. T. B.)

Madrid, 9. August. Gestern wurden 17 Mann der Bürgergarde festgenommen, welche im Besitz von Unterleutnantspatenten für die Armee Don Carlos' waren. Die amtliche „Gaceta“ meldet, daß Balanzategin, ein carlistischer Bandenchef, am 6. d. in Valeobedo festgestellt worden ist. Die Bande Polo's ist versprengt, ebenso die Banden in der Provinz Leon. (W. T. B.)

Paris, 10. August. Gestern wurde Niemand verwundet. (W. T. B.)

London, 10. August. Die Vertragung des Parlamentes erfolgt, wie nunmehr feststeht, morgen. Viele Mitglieder des Parlaments haben bereits London verlassen. Gladstone begibt sich heute nach Walmer Castle. Lord Clarendon geht nach Wiesbaden. Disraeli hat bereits gestern die Hauptstadt verlassen. (W. T. B.)

London, 10. August. Aus Nework wird vom gestrigen Tage per atlant. Kabel telegraphirt: Dem Vernehmen nach hat ein Consortium südstaatlicher Pflanzer mit ostindischen Agenten wegen Ueberführung von 50,000 Kulis nach den ehemaligen Sklavenstaaten abgeschlossen.

Aus Mexico hierher gelangte Nachrichten melden, daß 10,000 Chiapa-Indianer sich gegen Juarez erhoben haben. Ferner wird ein Ausbruch des Vulkan Crotopaxi gemeldet. (W. T. B.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten. (Wolf's Telegraphisches Bureau.)

Paris, 10. Aug., Nachmittags 3 Uhr. Schluß-Course: 3 Proc. Rente 73, 25—73, 27½—73, 73—75, Itali. 5 Proc. Rente 56, 25. Österr. Staats-Eisenbahn-Aktionen 832, 50 fest. Credit-Mobilier-Aktionen 220, 00. Lombard. Eisenbahn-Aktionen 560, 00 fest. dito Prioritäten 246, 00. Gvoc. Verein. Staaten-Akt. pr. 1882 (ungef.) 94%. Tabals Obligationen 436, 25. Tabals-Aktionen 656, 25. Lüttken 45, 00. Unb: legt und träge. Consols von Mittags 1 Uhr waren 92% gemeldet.

London, 10. Aug., Nachmittags 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 92½%. Proc. Spanier 28%. Italien. 5 Proc. Rente 55½%. Lombarden 22½%. Mexicaner 12%. Gvoc. Russen 88. Neue Russen 86%. Silber 80%. Lüttke-Anteile von 1865 44%. Gvoc. rumänische Aukleih 91. Gvoc. Ital. neue 5 Proc. Akt. 55%. Tabak-Oblig. 6. 87½%. Gvoc. Rum. 7½ proc. Eis.-Obl. 8. 93. Gvoc. Rum. 7½ proc. Eis.-Obl. 7½. 71½%. Gvoc. Türk. Akt. 5. 44½%. Gvoc.

Also diese Depesche war nothwendig, um den Standpunkt der Regierung hinsichtlich des Rothbuchs öffentlich darzulegen und zu behaupten.

Es ist noch sehr vielfach gesprochen worden über die Beziehungen zu Rom.

Bei der vorigestrichen Zeit würde ich die hohe Versammlung um Erlaubnis bitten und glaube ihren Wünschen zu entsprechen, wenn ich das Eingehen auf diese weitgehende Frage auf die Specialdebatte verschiebe, wo, wie ich glaube, diese Frage nochmals zur Erörterung kommen wird. Nur muß ich immer und immer wieder den sehr irrthümlichen Satz bekämpfen, daß die Verhandlungen mit Rom auch in letzterer Zeit resultlos gewesen seien.

Nachdem es gar nicht Aufgabe sein konnte, Unterhandlungen zu pflegen, sondern so zu tun, daß wir nach alledem, was hier vorgegangen ist und was in Rom vorgeht, in möglichster Weise nebeneinander und mit einem anderen existieren, daß eben in dieser Beziehung das Resultat der Mission kein ungünstiges war, das böse ich später noch besser darzuthun.

Ich komme noch einmal auf den letzten und mit sehr unliebsamen Gegenstand zurück, nämlich auf diese gewisse Abneigung.

Meine Herren, es scheint hier nirgends, auch nicht in diesem Saale, eine Abneigung nach dieser Seite zu bestehen, sie besteht auch außerhalb des Saales gewiß nicht und sollte also diese Abneigung vielleicht auf eine persönliche zurückzuführen sein? Möglicher; dann aber kann ich Ihnen offen bekennen und entschieden mich in dieser Richtung gegen Sie auszusprechen, daß, wenn ich dabei bestellt sei, ich allein der passiv und nicht der active Theil bin. Es ist dies eine Last, die ich gerne auf mich nehme, sie wird mir nicht zu schwer werden.

Ich werde es auch nicht an Geduld und an Versöhnlichkeit fehlen lassen, allein die Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie werde ich, so lange ich den Platz einnehme, den mir die Gnade Sr. Majestät angewiesen hat, überall hüten und vertheidigen, wo ich sie bedroht sehe, und alle Angriffe, die deshalb gegen mich gerichtet werden, werden mir zur höchsten Ehre gereichen. (Bravo!)

Man traut mir einen Vorwurf guter Laune zu. Ich will diese gütige Gabe der Natur nicht verläugnen, aber sie allein würde mich nicht im Gleichgewicht halten, trüge mich nicht das Gewicht eines gewissenhaften Pflichtersfüllung, und deshalb wird nichts, was auch geschehen wird, mich aus der Ruhe und Fassung bringen.

Ich kann Ihnen aber, meine Herren, noch eine andere, vielleicht bessere Verhütung geben. Man führt diese Abneigung auf frühere Zeiten zurück. Vor sich die Mütze nehmen will, die Jahrgänge der Wiener und der Berliner Blätter, namentlich der offiziellen aus den Jahren 1855 und 1862 zu lesen, wird darin viele Artikel finden über den damaligen sächsischen Minister des Neubaus. Die Wiener spielen ihm damals arg mit; in den Berliner Blättern aber gab es demals keinen besseren Patrioten und keinen einsichtsvollen Minister. Warum kann das nicht wieder kommen? Nur hoffe ich, daß man mich dann in Wien besser behandeln werde wie damals. (Heiter